

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 147. Montag, den 27. Mai 1822.

Das Märchen von Datsailama.

Datsailama redete eines Tages sein Conclave also an: „Keine ehrwürdigen Brüder! Ihr und ich wissen sehr wohl, daß ich nicht unfehlbar bin; allein es ist gut, daß es die Leute glauben. Die Tataren sind ein Volk, das einen kurzen Hals und noch kürzeres Gesicht hat, und dem ein schweres Joch von großen Irthümern unentbehrlich ist. Ueberredet sie nur von meiner Untrüglichkeit, woson die Ehre auf euch fällt, und die euch zugleich Ansehen und Reichthum verschafft.“

„Wenn einstens die Tataren etwas Klüger werden sollten, so kann man ihnen zwar gestehn, daß die Pamas nicht untrüglich, daß es aber ihre Vorgänger gewesen sind, und daß das, was zur Gründung dieses göttlichen Hauses nöthig war, es nun nicht mehr ist, da das Gebäude ganz aufgeführt ist, und auf einem unerschütterlichen Grunde ruht.“

„Ich nahm anfänglich Anstand, den Anhängern meines Reichs die Annehmlichkeiten meines Reichthums, in Kristall eingefasset, und mit vergoldetem Leder besetzt, auszutheilen; — aber diese Geschenke sind mit so vieler Ehrfurcht aufgenommen, daß man hiermit sicher fortfahren kann, überdem, da darin nichts den guten Sit-

ten zuwider ist, und doch viel Geld in unsern Schatz eingehen läßt.“

„Wenn etwa einmal ein gottloser Vernünftler das Volk überredet, daß an uns nichts göttlich ist; wenn man gegen euch allerlei einwenden wollte, so müßet ihr die Göttlichkeit, so viel ihr könnt, aufrecht erhalten. Und wenn ihr ja endlich gezwungen seyd, darauf zu verzichten; so müßet ihr doch die Vernünftler immer bei der tiefsten Ehrfurcht, die sie uns schuldig, zu erhalten wissen.“

„So lange unsere Tataren weder lesen noch schreiben können, recht dumm und andächtig sind, könnt ihr ganz dreist ihr Geld nehmen, und sie mit dem Zorne unsers Gottes bedrohen, wenn sie sich unterstehen wollen, sich darüber zu beklagen.“

„Wenn die Zeit zu raisoniren wird herangekommen seyn (denn endlich gehn doch den Leuten die Augen auf), so müßet ihr eine ganz entgegengesetzte Aufführung annehmen, und ihr müßet das Gegentheil von dem sagen, was eure Vorfahren gelehrt haben. Ihr müßet darauf denken, daß alsdann euer Keuferliches feierlich, eure Betrügereien geheimnißvoller, eure Geheimnisse besser bewahrt, eure Sophistereien blendender, und eure Politik feiner sind. Ihr seyd alsdenn Ruderknechte eines Schiffes, wo-

ein allenthalben Wasser läuft. Ihr müßet gewisse Leute unter euch haben, die immer beschäftigt sind, das Wasser herauszupumpen, die Löcher zuzustopfen, und keine Rige darin zu lassen. Ihr werdet mit mehr Mühe euch durchzuarbeiten haben; aber endlich werft ihr alle ins Wasser, oder ins Feuer, je nachdem es euch zuträglich seyn wird, die da untersuchen wollen, ob ihr das Schiff ausgebessert habt, oder nicht.“

„Wenn unter den Ungläubigen ein Prinz der Kalmücken, oder sonst ein anderer großer Herr, der unglücklicher Weise zu viel Kopf hat, sich finden sollte, so nehmet euch wohl in Acht, mit ihm Zänkereien anzufangen. Habt Ehrfurcht für sie, sagt ihnen täglich, daß sie wieder auf den rechten Weg kommen werden. Was aber die Bürger betrifft, die müßet ihr niemals schonen. Je ehrlichere Leute sie sind, desto mehr müßet ihr sie verfolgen, und wenn es möglich, auszurotten suchen; denn die ehrlichen Leute sind gerade die, von denen ihr das mehrste zu besorgen habt.“

„Ihr werdet euch vor Einfalt der Taube, vor Klugheit der Schlange, und vor Klauen eines Löwen bedienen müssen.“

Kaum hatte Dalailama ausgerebet, so geschah ein Erdbeben, die Blitze strichen von einem Pole zum andern, die Donner rollten mit aller Gewalt in den Wolken, und eine Stimme ließ sich hören: Betet Gott an und nicht den Dalailama.

Alle Lamas aber behaupteten, daß die Stimme gesagt hätte, betet Gott und den hohen Priester (Dalailama) an. Man hat

es lange geglaubt, jetzt — aber glaubt man es nicht mehr, wenn man vernünftig ist!

*r.

Grieken in Betreff des Alters.

Nach den frühern Statuten unserer Akademie konnte kein Gelehrter bei derselben vor dem dreißigsten Jahre eine ordentliche Professur bekleiden. Der im Jahr 1784 hier verstorbene Professor der Dichtkunst, Christian August Elobius, hielt aber in seinem acht und zwanzigsten Jahre darum lan, und sahe sich, wenn er reüssiren wollte, genöthigt, sich für dreißig auszugeben. Als ihn nun die Churfürstin Antonia, die ihn ihrer besondern Gnade würdigte, einst bei Tafel, in Gegenwart des Konsistorialpräsidenten von Elobig, fragte, wie alt er sey? befand er sich wegen der Antwort in Verlegenheit: denn lügen wollte er nicht, und widerrufen konnte er nicht; allein sein ihm stets zu Gebote stehender Wig half ihm sogleich aus der schlimmen Lage. Ihre Churfürstliche Durchlaucht — erwiderte er — in Dresden bin ich acht und zwanzig und ein halb Jahr; hier in Leipzig muß ich dreißig seyn. Diese Antwort gefiel der Churfürstin so wohl, daß sie ihm einst bei ihrer Anwesenheit in Leipzig durch einen Kammerherrn sagen ließ: sie würde es gern hören, wenn sich der Mann wohl befände, der in Dresden jünger sey als in Leipzig.

Vom Herrn von Poussin, dem ehemaligen französischen Residenten am niedersächsischen Kreise, erhielt man, wenn man mit ihm von

seinem Alter sprechen wollte, oder ihn geradehin darum befragte, keine bestimmte Antwort, gewöhnlich erwiderte er nur: je me porte bien — ich befinde wohl. — Der dänische Feldmarschall Arnold, welcher in seinem acht und neunzigsten Jahre verstarb, war sogar noch kurz vor seinem Lebensende darüber sehr empfindlich, wenn man etwas von der Zahl seiner Jahre wissen wollte. — Und eine sehr ehrwürdige Matrone unserer Stadt pflegte in einem Alter von acht und sechzig Jahren gewöhnlich noch roth zu werden, wenn etwa die Rede von ihrem Geburtsjahre war. „Ich bin,“ sagte sie bei solchen Gelegenheiten sehr wigig, „ich bin eine sehr alte Frau: denn ich bin im vorigen Jahrhundert geboren (sie ist erst vor einigen Jahren verstorben).“ — Der Professor Basedow antwortete einst dem Probst Spalding an der Tafel des Herrn von Kochow zu Rehahn: „Laxiren Sie mich, wie Sie wollen; ich kann Ihnen aber sagen, daß der Besizer dieses Basedowschen Hauses (auf seine Stirn deutend) ein Mann in seinen besten Jahren ist.“

G. Mr.

Zur Nachahmung.

(Eingefandt.)

Schreiber dieses kannte ein Mädchen, daß oft aus Gedankenlosigkeit, Unachtsamkeit oder Uebereilung fehlte, aber doch den gemachten Fehler nicht eingestehen wollte, sondern alles zur Rechtfertigung hervor suchte, was sich nur hervor suchen ließ. So ging es freilich mit dem Besserwerden nur sehr langsam von statten.

Es kam ein wahrer Mann, ward um dieß Mädchen, und erhielt das Jawort. Wie wird es mit der jungen Frau gehen, fragten sich diejenigen, welche diese Person genauer kannten, und wußten, wie unendlich viel bei einer Frau, welche mit Ehren einem Hauwesen vorstehen will, darauf ankomme, daß sie über alles, selbst über anscheinend geringfügige Gegenstände, scharf nachdenke, auf alles ein achtsames Auge habe und sich nie übereile. Zum Glück ging die Frau noch zur rechten Zeit in sich und faßte, bei dem Uebertritt ins eheliche Leben, den ernstlichen Entschluß, eine recht brave Hausfrau zu werden, und den Fehler der Gedankenlosigkeit, Unachtsamkeit, Uebereilung u. zu bekämpfen, gemachte Versehen sogleich einzusehen, in der Folge aber möglichst zu vermeiden und Belehrungen und Zurechtweisungen gern und willig anzunehmen. Es kostete ihr dieß im Anfange viel Mühe, denn die genannten Fehler waren tief eingewurzelt, aber sie ließ nicht ab, denn es stand klar vor ihren Augen, daß sie außerdem ihren Beruf nicht erfüllen könne und nicht glücklich seyn werde. Bald wurde ihr der Kampf leicht und jetzt gilt sie für eine der besten Gattinnen und Mütter in ihrem Wohnorte. Macht sie ja manchmal noch ein Versehen, so geht sie dabei redlich mit sich und andern zu Werke, es fällt ihr nicht ein, daß sie sich durch das Eingestehen desselben herabsetzen könne; wohl wird sie aber zur Vermeidung ähnlicher Fehler für die Folge immer vorsichtiger.

Ernst Müller, Redacteur.

Theateranzeige. Heute, den 27sten: der Freischütz.

E r k l ä r u n g u n d A u f f o r d e r u n g .

In Ermangelung eines öffentlichen Leihhauses alhier errichtete ich vor 2 Jahren eine Privatleihanstalt, jedoch mußte ich mich wegen Beschränktheit des Fonds und der Menge der Hülfbedürftigen nur auf kleinere Summen beschränken. 13000ten habe ich seit dieser Zeit Hülf geleistet, und so manchen Dank von armen Leuten erhalten. Jedoch steht dieß Geschäft (was ich früher nicht gewußt) hier in so üblem Renomé, daß ich mich, meiner Ehre wegen, bewogen finde, dasselbe ganz niederzulegen, mit der

Aufforderung an alle diejenigen, welche noch Pfänder bei mir stehen haben, solche baldigst, und spätestens in 3 Monaten einzulösen, wo keine Erneuerung mehr statt finden kann. Möchte es dem edlen Vereine, welcher anjeko mit Errichtung eines öffentlichen Leihhauses beschäftigt ist, doch recht bald gelingen, diese wohlthätige Anstalt auf hiesigem Platz zu Stande zu bringen, damit die armen Leute nicht nothgedrungen sind, ihre sauer erworbenen Sachen zur Hälfte an Werth verkaufen zu müssen. Dessy, Nr. 901.

Vermiethung. In einem in der Reichstraße Nr. 543 belegenen Hause ist das Comptoir der Herren Gräfe und Butter, welches auch sehr passend für ein englisches Waarengeschäft ist, desgleichen die 2te und 3te Etage vorne heraus zu vermietthen, und das Nähere bei mir zu erfahren Dessy, Windmühlengasse Nr. 901.

Thorzettel vom 26. Mai.

Grimma'sches Thor. U.
Gestern Abend.
Auf der Baugner f. Post: Hr. Dr. Hofmeister,
v. Dschab, bei Schröter 9
Vormittag.
Die Dresdner r. Post 6
Die Breslauer f. Post 9

Halle'sches Thor. N.
Vormittag.
Hr. Kaufm. Leopold, von Hamburg, im Hotel
de Russie 9
Hr. Major v. Mangelndorf, außer königl. pr.
Diensten, a. Berlin, im Hot. de Saxe 11
Nachmittag.
Auf der Magdeburger f. Post: Hr. Graf Kurg-
zod, Kammerer u. Hauptm. in österreichischen
Diensten, unbestimmt 4

Kanstädter Thor. U.
Gestern Abend.
Hr. Gradier: Hr. Schrader, v. Artern, bei
Prof. Pohl 6
Hr. Graf v. Malgan, königl. pr. Cammerhr.
u. Cavalier der Bundestage: Gesandtschaft,
v. Frankf. a. M., im Hotel de Russie 8
Vormittag.
Die Jena'sche f. Post 3
Eine Estafette v. Merseburg 7
Nachmittag.
Hr. Kaufm. Schulze, von Merseburg, in
Breg's Hause 1

U. Hr. Regierungsrath Uhr, u. Hr. Auscultator
Zeh, von Raumburg, bei Kleppig und
Lehmann 1
Hr. Maj. v. Dankelmann, in k. pr. Diensten,
v. Quersfurt, im Hot. de Prusse 2

Petersthor. U.
Gestern Abend.
Die Coburger f. Post 7
Hr. Registrar Kolbe u. M. Döfing, von
Neusalze u. Plauen, im Reiter und bei
Möhn 7
Hr. Obersteuer-Accessist Reibestein, v. Alten-
burg, bei Reibestein 9
Hr. Dr. Pesse, v. Altenburg, unbestimmt 9
Vormittag.
Hr. Actuar Gottschall, v. Wiesenburg, bei
Trautmann 14

Hospitalthor. U.
Vormittag.
Die Prag- und Wiener r. Post 1
Eine Estafette a. Borna 1
Hr. Finanzcommissair. Sachse, a. Freiberg,
unbestimmt 9
Nachmittag.
Die Freiburger f. Post 3
Die Rürnderger r. Post 7

2
Herr
han
Jur
har
über
die
der
Rü
wur
rede
Her
berg
zum
inte
ditu
nan
ten
D.
sche
gef
sac
An